**Zeitschrift:** Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

**Herausgeber:** Schweizerischer Traktorverband

**Band:** 14 (1952)

**Heft:** 1

**Artikel:** Des Schweizers Lieblingsberuf

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1048618

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Des Schweizers Lieblingsberuf

Unter der Spitzmarke: «Es kracht bedenklich im morschen Gebälk der Treibstoffordnung» kündigt das «Schweizer Auto-Gewerbe» an, das «Treibstoffordnung» genannte Abkommen sei durch die Importeure gekündigt worden. Es dürften somit Verhandlungen über eine Neuordnung bevorstehen. Bei all den Besprechungen über das nun gekündigte Abkommen wurden die Verbraucher kaum angehört, zum mindesten nicht die Traktorbesitzer. Das Verhandeln geht eben am leichtesten, wenn von drei Beteiligten zwei zusammensitzen und beschliessen, was der Dritte zu tun und zu lassen oder auch zu bezahlen hat. Im vorliegenden Falle waren es freilich drei, die zusammengesessen haben, die Importeure, die Grossisten (Händler) und die Tankstelleninhaber bzw. das Autogewerbe. Diese drei haben beschlossen, wo und wie der Vierte kaufen muss, nämlich der Verbraucher oder Konsument.

Dieser Artikel will in keiner Weise die Forderungen formulieren, die die Verbraucher und die Traktorbesitzer an eine abgeänderte Treibstoffordnung zu stellen haben. Es soll vielmehr Aufgabe sein, darzulegen, was für Zusammenhänge in unserer Volkswirtschaft im grossen mitspielen, und den Verbrauchern aufzuzeigen, nach welchen Grundsätzen sie handeln müssen, wenn unser Volk als ganzes gesund bleiben und jeder seinen gerechten Anteil am Volkseinkommen haben soll.

**Die Flucht in den Handel und die Vermittlung.**

Ein viel zu grosser Teil unserer jungen Schweizer und ein noch grösserer Teil der jungen Schweizerinnen streben darnach, im Handel unterzukommen. Ein Bureau als Arbeitsstätte ist ihr höchstes Ziel, aber auch die Beschäftigung als Verkäuferin, als Vertreter usw. erfreut sich grosser Beliebtheit. Es ist klar, dass bei dieser Einstellung der Jugend und auch der ältern Semester für den Handel mehr Nachwuchs zur Verfügung steht als für Gewerbe und Industrie oder die Landwirtschaft. Das verlockt den Handel dazu, sich komfortabel einzurichten nicht nur in den Einrichtungen, sondern komfortabel auch im Personal. Entsprechend bläht sich nachher der Handel, weiter gefasst die Vermittlungstätigkeit, auf. Gewisse Vermittlerkreise schalten sich mit Erfolg zwischen Produzent und Verbraucher oder zwischen Importeur und Konsument ein, wo früher der direkte Verkehr üblich war. Man denke an die Entwicklung des Bankwesens, das es z. B. verstanden hat, sich für feste Darlehen zwischen den Geldgeber und den Schuldner als Vermittler einzuschieben, während früher diese Geschäfte zwischen Geldgeber und Geldnehmer direkt abgewickelt wurden und die Banken sich in der Hauptsache auf den Kontokorrentverkehr beschränkten. Aehnlich liegen die Dinge bei den Versicherungsgesellschaften. Diese stellen ein Handelsunternehmen dar, das das Risiko zwischen den Versicherungsnehmern ausgleicht. Der Ausgleich von grossen Risiken, die der einzelne nicht oder

kaum zu tragen vermag, wie z. B. Feuerschäden, ist eine segensreiche Einrichtung. Heute aber werden eine Menge Dinge versichert, die der Versicherung nicht würdig sind. Nicht selten stossen wir darauf, dass Versicherungsgesellschaften wohl kleine Risiken versichern, die grossen, besonders versicherungswürdigen aber ablehnen. Die in der Schweiz bezahlten Versicherungsprämien belaufen sich je Kopf der Bevölkerung jährlich auf viele hundert Franken. Ein nahmhafter Teil dieser Beträge geht für Verwaltungskosten darauf. Aereboe, ein bekannter deutscher Professor für landwirtschaftliche Betriebslehre hat darum mit Recht schon vor Jahrzehnten ungefähr erklärt: «Wenn ein Bauer alles versichert, was ihm zu versichern angeboten wird, reicht das Geld höchstens noch dazu aus, sich einen Sarg zu kaufen». Ueber die Bildung von Ketten von Provisionsbezügern zwischen Produzent und Verbraucher, war an dieser Stelle auch schon die Rede.

**Produzent und Konsument.**

Es ist nicht verwunderlich, dass bei dieser Entwicklung unserer Wirtschaft trotz aller Rationalisierung im Transportwesen und in den Bureaus die Vermittlungskosten prozentual kaum gesunken sind. Es mag zwar für die Marge des einzelnen Vermittlers eine Verminderung eingetreten sein. Diese Einsparungen werden aber vermutlich durch die vermehrte Vermittlerzahl, die sich zwischen Produzent und Konsument einschiebt, mehr als aufgefressen. Das Wort Konsument soll in diesem Zusammenhang allgemein Verbraucher bedeuten. Es ist ein Missbrauch, den Ausdruck «K o n s u m e n t» einzig für den Verbraucher von Produkten zu verwenden, die aus der Landwirtschaft stammen. Jeder in den Produktionsprozess eingeschaltete ist Produzent, nicht nur der Landwirt. Für alle Produkte, die er nicht selbst produziert, ist jeder Konsument und zwar auch der Landwirt. Die Gewohnheit im wirtschaftlichen Kampf die Worte Konsument und Produzent einzig im Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Produkten zu verwenden, war und ist ein bewährtes Mittel, die allgemein bekannte Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit aufrecht zu erhalten oder zu verschärfen. Es ist aber dumm von den Bauern, diese Inkonsequenz selbst auch mitzumachen. Für den Bauern sei jeder Produzent, der etwas produziert, und Konsument jeder, der irgendwelche Güter verbraucht.

**Wieviel kosten wir die Volkswirtschaft?**

Die Zusammenballung der Kräfte in Handel und Vermittlung wirkt sich volkswirtschaftlich zudem ungünstig aus. Der Anteil am Volkseinkommen, den eine in der Vermittlung tätige Person durchschnittlich in Anspruch nimmt, ist wesentlich höher, als der Anteil eines in der Urproduktion oder in der Industrie Tätigen. In den Dreissigerjahren hat ein deutscher Wissenschafter, dessen Namen und Arbeit mir verloren gegangen ist, in Deutschland und Canada Untersuchungen über den Anteil der verschiedenen

Bevölkerungsgruppen am volkswirtschaftlichen Einkommen gemacht. Er hat vier Gruppen unterschieden:

1. Urproduktion,
2. Fertigung,
3. Vermittlung,
4. Schutz.

Ob er unter Urproduktion neben der Landwirtschaft auch die Bergwerkbetriebe eingereiht hat, ist mir nicht mehr gegenwärtig. In die Gruppe «Fertigung» reiht er Handwerk und Industrie ein, in die Gruppe Vermittlung Handel, Transport, Banken, Versicherung usw. und schliesslich in die Gruppe Schutz die staatlichen Beamten. Jener Wissenschafter hat damals festgestellt — ich erinnere mich genau an die Zahlen —, dass sich die Belastung der Volkswirtschaft je tätige Person wie folgt verhält:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Urproduktion | 1 | Vermittlung | 3 |
| Fertigung | 1,75 | Schutz | 3,5 |

Diese Zahlen umfassen nicht die Löhne allein. Es sind vielmehr auch die Zinsen, Amortisationen, Reparaturen und Unkosten inbegriffen.

Noch sinnfälliger wird der Unterschied, wenn wir einander gegenüberstellen, wie viele Personen vom gleichen Betrag volkswirtschaftlichen Einkommens in den verschiedenen Gruppen leben können und leben müssen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Urproduktion | 21 | Vermittlung | 7 |
| Fertigung | 12 | Schutz | 6 |

Diese Gegenüberstellungen zeigen allzudeutlich, was es bedeutet, wenn wir dem Staat oder dem Handel vermehrte Aufgaben zuweisen: Herabsetzung des Lebensstandards für die grosse Masse. Wenn behauptet wird, dass die ganze Rationalisierung in der Industrie keine wesentlichen Preissenkungen mit sich gebracht habe, so ist diese Behauptung vermutlich übertrieben. Die oben gegebenen Schlüsselzahlen zeigen, wo die Gründe für die ungenügende Auswirkung der Rationalisierung zu suchen sind.

**Neue Pneus**

aller Grössen und Marken

**Neugummieren**

**Vulkanisieren**

Grosses Lager an Occasions-Pneus

**Rationalisierung ohne Verbilligung.**

Während des ersten Weltkrieges hat sich unsere Industrie weitgehend rationalisiert. Das gestattete die Zahl der Arbeiter herabzusetzen oder die Produktion zu erhöhen. Für diese fehlte im Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Krise der Absatz. Darauf wurde der Verkaufsapparat ausgedehnt, vermehrte Mittel für die Propaganda und zahlreiche Vertreter eingesetzt. Gleichbleibende Verhältnisse vorausgesetzt, bedeutet das auf Grund unserer zweiten Reihe die Entlassung von 12 Industriearbeitern und die Einstellung von 7 Personen in die Verteilorganisation. Bei gleichbleibenden Kosten wurden 5 Personen brotlos. Wenn auch diese Erscheinung nur einen von vielen auslösenden Gründen für die Krise war, darf wohl behauptet werden, dass die beschriebene Verlagerung von Arbeitskräften in die Vermittlung ein Hauptgrund für die Schwere der Krise in den 30er Jahren war. Die Rationalisierung ist übrigens ein Segen, wenn sie dazu benützt wird, die Preise zu senken, unheilvoll, wenn sie dazu dient, Leute zu entlassen und die Ware gleich teuer, wie vorher, zu verkaufen.

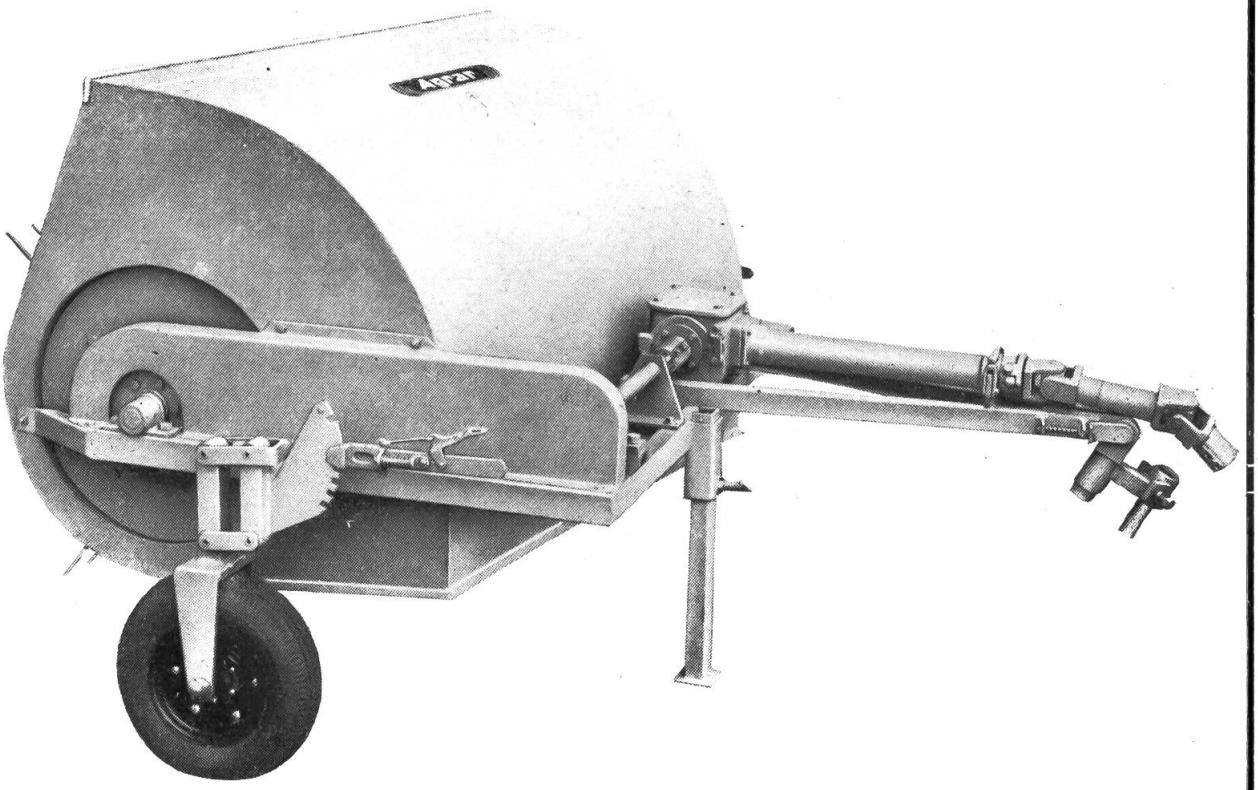
**Bauer, hilf Dir selbst !**

Was soll der Bauer aus diesen Zusammenhängen für Schlüsse ziehen? Er hat vor allem Grund, die Beschäftigung von vermehrtem Personal in der Vermittlung und beim Staat zu bekämpfen. Er muss vorsichtig sein gegenüber neuen Diensten, die ihm durch diese Gruppen angeboten werden. Er verzichte auf die moderne Methode, auch an Kurantware nur zu kaufen, was ihm bei jeder Lieferung durch einen tüchtigen Vertreter in strahlenden Farben gelobt wird. Er denke immer daran, dass der Vertreter vermutlich je Stunde, die er mit dem Bauer verschwatzt, an volkswirtschaftlichen Gütern 3mal mehr kostet als der Bauer selbst in der gleichen Zeit erringen kann. Der Bauer geht bestimmt mit Vorteil auf die gute alte Vätersitte zurück, mit einem gewissenhaften Lieferanten in ein Vertrauensverhältnis zu kommen, und diesem Lieferanten die Treue zu bewahren. Dann macht die Bestellung mit einer Postkarte oder mit dem modernen Telephon den teueren Vertreterbetrieb wenigstens zum Teil überflüssig.

Der Bauer, der aus Sparsamkeit auf den Vertreterbesuch verzichtet, muss dagegen kämpfen, dass man ihm Vertreterkosten aufhalst. Er soll nicht weiter Kosten tragen helfen, die kurzsichtige Berufsgenossen verursachen, indem sie beim Vertreter bestellen. I.

**RAD-ÄNDERUNGEN**
an allen **Landmaschinen und Traktoren** auf Niederdruck-**PNEU-BEREIFUNG**
in jeder gewünschten Dimension und Profilierung besorgt in fachmännischer Ausführung
**E. Egli, Buchs-Zürich,** Telephon (051) 944201

# Die neue Graszettmaschine Agrar mit Zapfwellenantrieb ...




eignet sich zum Anschluss an alle Traktoren mit normalisierter Zapfwelle.

Die Graszettmaschine AGRAR erlaubt, das Mähen und Zetten im gleichen Arbeitsgang auszuführen, und ist wohl die rationellste Maschine, die Sie einsetzen können. Wir garantieren für einwandfreie Zettarbeit auch in längstem Futter. Die Solidität der Agrar-Graszetter ist unübertroffen, denn in diesen Maschinen ist eine 15jährige Erfahrung der Praxis sinnvoll ausgewertet.

Für Traktoren ohne Zapfwelle bauen wir Zetter mit dem Haspelantrieb von den Laufrädern aus. Für Hürlimann-Traktoren sind Graszetter AGRAR zum Aufsatteln ebenfalls lieferbar. Verlangen Sie bitte sofort unsern illustrierten Prospekt, selbstverständlich gratis und für Sie ganz unverbindlich.

Agrar

**Agrar, Fabrik landw. Maschinen AG.**
**Wil (St. G.)** **Telephon (073) 6 01 21**